I.N. 47855

pr. d. 28 Mai 68

Wien den 26 Mai 1868.

Geehrter Herr Vollmer!

Ihren Brief habe ich heute morgen erhalten und beeile mich Ihnen folgendes zu erwiedern. Was das Räthselhafte meiner plötzlichen Entlassung betrifft, so beruht das lediglich auf der unbegreiflichen Thorheit meinerseits die Menschen noch mitunter für reelle Charaktere anzusehen. Es wurde seinerzeit mit Ascher nur mündlich verhandelt und Folgendes ausgemacht:

Hellmuth kann nach Frankfurt gehen und auf Engagement gastiren, den Zeitpunkt seiner Entlassung muß ich mir jedoch vorbehalten da ich seiner im Sommer namentlich zum Schützenfeste bedarf bis ersten September werde ich ihn jedenfalls entlassen können. Ob nun Ascher die geheime Hoffnung im Busen trug ich werde in Frankfurt durchfallen oder ob er bereits die Absicht hatte, mich für die Frechheit, mich vor der Zeit aus dem ausgezeichneten Verbande der Karltheater Mitglieder

die Erklärung meiner Entlassung, daß ich bei solchen
Umständen mich nur der Annahme meiner Entlassung
zuwende konnte war wohl natürlich, um so
mehr ich wirklich der Ansicht war Sie würden
Moralt höchstens für einen Monat engagirt haben.
Daß in einem geordneten u. geregelten Geschäft
getroffene Dispositionen streng und reell
eingehalten werden ist klar und wohlthuend.
Aber es giebt doch auch Ausnahmen und ich weiß
nicht ob nicht in dieser Eventualität für die
Frankfurter Direktion eine gewisse
moralische Verpflichtung mir gegenüber
sich ergiebt. Dadurch daß ich die Frankfurter
Bühne vorgezogen u. das Karltheater gering
-geachtet, dadurch daß ich meine nächste
Zukunft der Frankfurter Bühne gewidmet
u. Sie sind gewiß davon überzeugt, daß
das getroffene Engagement ein für beide
Theile erfreuliches genannt werden darf,
dadurch bin ich der kleinlichen Rache
eines unredlichen Mannes dem ich auf
sein Wort vertraut habe anheimgefallen
und für zwei Monate ohne Verdienst
u. Stellung gelassen – der Frankfurter
Direktion habe ich nicht die geringste Vor-
-spiegelung gemacht ich war im festen
Glauben Ascher würde mich nicht vor
August entlassen mich trifft höchstens
der Fehler, das zu große Vertrauen auf

Assers Redlichkeit (allerdings ein
Grober Fehler) — und daß ich mich
nach Alle dem mit ihm nicht vereinigen
kann ist wohl selbstverständlich denn
helfen würde mir keine Unterhandlung
mit ihm Triumphe bereiten. Also hoffe
ich, daß es Ihnen verehrter Herr Hollmer
schon gelingen wird unser beiderseitiges
Interesse zu vereinigen. — Was die
Zweihundert Gulden betrifft, so haben
Sie mich vielleicht falsch verstanden, ich
wünschte dieselben als Vorschuß zuge-
sandt zu haben, von dem man dann
nach meiner Ankunft den mir
gewährten Beitrag zur Uebersiedelung
abrechnen u. den Rest von der Gage in
Abzug bringen würde. Indem
ich einer baldigen Antwort entgegen-
sehe verbleibe ich mit Hochachtung

Ihr
W. Hellmuth

WIENER STADT-
2